

In der Weihnachtszeit werden gerne Geschichten gelesen oder im Kreis von Zuhörenden erzählt. Alte vertraute Erzählstränge werden mit aktuellen Fragen und Erfahrungen verwoben. Es entstehen neue Erzählungen, die der Bewegung des Lebens folgen. Sie nehmen existenzielle Herausforderungen auf und weisen auf Wege hin, die wir gehen können. So sind viele Geschichten letztlich Hoffnungs- und Vertrauensgeschichten, so auch jene vom Weg des Hirten zur Krippe, und vielleicht ist sein Weg unser Weg?

Ich wünsche Ihnen eine frohe Weihnachtszeit.

Markus Fässler, Pfarrer



Bild von Arcadio Lobato

Der Weg zur Krippe

von Max Bolliger

Es war einmal ein Hirte, der lebte auf dem Felde in der Nähe von Bethlehem. Er war gross und stark, aber hinkte und konnte nur an Krücken gehen. Darum sass er meistens am Feuer und sah zu, dass es nicht ausging. Die anderen Hirten fürchteten ihn. Wenn er einmal unterwegs war, schauten ihm die Leute ängstlich nach.

Als den Hirten in der Heiligen Nacht ein Engel erschien und die frohe Botschaft verkündete, wandte er sich ab. Und als sie sich aufmachten, um das Kind zu finden, so wie ihnen der Engel gesagt hatte, blieb er allein am Feuer zurück. Er schaute ihnen nach, sah, wie das Licht ihrer Lampen kleiner und kleiner wurde und sich in der Dunkelheit verlor. «Lauft. Lauft. Was wird es schon sein? Ein Spuk, ein Traum.» Die Schafe rührten sich nicht. Die Hunde rührten sich nicht. Er hörte nur die Stille. Er stocherte mit der Krücke in der Glut. Er vergass, frisches Holz aufzulegen. «Und wenn es kein Spuk, kein Traum wäre? Wenn es den Engel gab?

Er raffte sich auf, nahm die Krücken unter die Arme und humpelte davon, den Spuren der anderen nach. Als er endlich zu dem Stall kam, dämmerte bereits der Mor-

gen. Der Wind schlug die Türen auf und zu. Ein Duft von fremden Gewürzen hing in der Luft. Der Lehm Boden war von vielen Füessen zertreten. Er hatte den Ort gefunden. Doch wo war nun das Kind, der Heiland der Welt? Er lachte. Es gab keine Engel. Schadenfroh wollte er umkehren. – Da entdeckte er die kleine Kuhle, wo das Kind gelegen hatte, sah das Nestchen im Stroh.

Und da wusste er nicht, wie ihm geschah. Er kauerte vor der leeren Krippe nieder. Was machte es aus, dass das Kind ihm nicht zulächelte, dass er den Gesang der Engel nicht hörte und Maria nicht bewunderte. Was machte es aus, dass er nun nicht mit andern in Bethlehem durch die Gassen zog und von dem Wunder erzählte. Was ihm widerfahren war, konnte er nicht mit Worten beschreiben. Stauend ging er davon. Er wollte das Feuer wieder anfachen, bevor die anderen Hirten zurückkamen.

Doch als er eine Weile gegangen war, merkte er, dass er seine Krücken vergessen hatte. Er wollte umkehren. Warum denn? Zögernd ging er weiter, dann mit immer festeren Schritten. Mit festen Schritten kam er zurück zu den anderen Hirten. Diese fürchteten ihn nicht mehr.